

## 100 Jahre Basler Bürgergemeinde

Autor(en): Heinz Herold  
Quelle: Basler Stadtbuch  
Jahr: 1976

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/5c2a5cae-80d3-4438-b8e3-d3bed699004f>

### **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# Quer durch das Jubiläumsjahr

Heinz Herold

Noch vor kurzem hätte man fast jeden Basler in Verlegenheit gebracht mit der Frage, was eigentlich die «Bürgergemeinde Basel» sei. Bis vor wenigen Jahren konnte sich der also Gefragte noch mit einem Hinweis auf das «Bürgerspital» retten. Aber seit diese Institution vom Kanton übernommen und damit zum Kantonsspital wurde, ist die eingangs erwähnte Frage noch kitzlicher geworden. Der Bürgerrat war sich dieser in weiten Kreisen herrschenden Unkenntnis bewusst und beschloss im Sommer 1972, anlässlich des hundertjährigen Bestehens der 1876 geschaffenen Bürgergemeinde, deren Wirken mit einer umfassenden Aufklärungsaktion der Bevölkerung näher zu bringen. Eine «Kommission Jubiläum 1976» unter dem Vorsitz des damaligen Bürgerratspräsidenten Hanspeter Studer nahm die umfangreichen Vorbereitungen an die Hand. In der Folge bildeten sich Subkommissionen und Arbeitsgruppen, in denen neben Mitgliedern des Engern und Weitem Bürgerrates nach Bedarf zugezogene weitere Persönlichkeiten mitwirkten. Der Weitere Bürgerrat genehmigte vorsorglich, auf die Jahre 1972 bis 1976 verteilt, die für das Vorhaben erforderlichen Kredite von insgesamt Fr. 275000.– und hiess zu gegebener Zeit auch das reichbeachtete Programm für das Jubiläumsjahr gut. Die Koordination mit den kantonalen Behörden wurde dadurch erleichtert, dass die Regierung sich entschloss, keinerlei

Festlichkeiten zur Feier der ebenfalls hundert Jahre alt werdenden Kantonsverfassung zu veranstalten. Die Öffentlichkeit erhielt nach einer Pressekonferenz Mitte November 1975 Kenntnis vom Veranstaltungskalender der Bürgergemeinde; diese umschrieb ihre Selbstdarstellung mit der für das Jubiläumsjahr geprägten Devise: Helfen – Bewahren – Fördern. Dieser Slogan zierte – nebst einer Abbildung der Fassade des Stadthauses – die Rückseite des Erinnerungstalers, der in 100 (!) goldenen und 1976 (!) silbernen Exemplaren herausgegeben wurde.



## *Feierlicher Auftakt*

Die «Jubeljahr-Ouvertüre» – wie eine Zeitung es nannte – fand am frühen Abend des Samstags, dem 10. Januar 1976 statt. Als Veranstaltungsort für diesen feierlichen Auftakt war sinnigerweise die Elisabethenkirche gewählt worden, eine Stiftung und zugleich letzte Ruhestätte Christoph Merians, des hochherzigen Wohl-

täters der Bürgergemeinde. Während das volle Glockengeläute der Kirche über der Stadt erklang, füllte sich ihr Schiff mit den geladenen Gästen und weiterem Publikum. Neben der in corpore erschienenen Regierung nahmen die Grossratspräsidentin und ihr Statthalter, die National- und Stände-

nem Präsidenten, dem Schreiber und dem Weibel, sowie der Regierungspräsident mit dem Standesweibel herangeschritten, gefolgt von den Bannern der E. Zünfte, der Ehrengesellschaften und der Bürgerkorporation Kleinhüningen. Als der Zug die Kirche betrat, setzten auf der Empore die Blä-



räte des Kantons, Vertreter der Gerichte, der Universität, der Weitere Bürgerrat, die Meister der Ehrenzünfte und Gesellschaften sowie Persönlichkeiten aus Baselland teil. Als das Glockengeläute verklungen war, ertönten vom nahen «Kirschgarten» her Trommel- und Pfeiferklänge. Angeführt vom Stadtbanner kamen in feierlichem Zuge der Engere Bürgerrat mit sei-

Eröffnung des Jubeljahres in der Elisabethenkirche am 10. Januar 1976.

ser des Stadtposaunenchores mit einer schmetternden Entrada ein; zu diesen Klängen stellten sich die Zunftbanner in doppeltem Halbkreis im Chor auf, ein ungemain farbenprächtiges, der Würde des Anlasses angemessenes Décor. Dann entbot Bürgerratspräsident Hermann Keller

der Festgemeinde freundlichen Willkomm und umriss – nach einer kurzen geschichtlichen Einleitung – die Aufgaben der Bürgergemeinde und bekräftigte deren festen Willen, diese Aufgaben auch in Zukunft zu lösen. «Wir wollen bewahren, was des Bewahrens wert ist. Wir wollen helfen, wo

vorliegenden Stadtbuch in extenso wiedergegeben.

Unter den festlichen Klängen, die der Stadtposaunenchor erschallen liess, zogen Stadtbanner und Zunftbanner zur Kirche hinaus. Die geladenen Gäste strebten hinüber ins neue Stadttheater, wo als gemüt-



Hilfe nötig ist und wo wir zur Hilfe fähig sind. Wir wollen das Wohl des Einzelnen fördern. Ihre Aufgabe immer so zu erkennen, wie die Zeit es verlangt, soll auch weiterhin das Ziel der Bürgergemeinde und ihrer Behörden bleiben.»

Regierungspräsident Dr. Kurt Jenny überbrachte sodann die herzliche Gratulation der Regierung. Seine Ansprache ist im

Bürgerratspräsident Hermann Keller begrüßte die Festgemeinde.

licher zweiter Teil die «Fledermaus» von Johann Strauss über die Bühne ging. Die Aufführung begann überraschend mit dem «Wettsteinmarsch» von Hermann Suter, der vom schmunzelnden Publikum stehend angehört wurde. Höhepunkte des Abends waren im 2. Akt, am Fest beim Fürsten Or-

lofsky, das Auftreten eines köstlich agierenden «Basler Schnitzelbanquiers», der unter Assistenz eines prächtig ruessenden Tambours der wienerischen Atmosphäre mit träfen Versen baslerische Glanzlichter aufsetzte – und dann Max Knapp, vor kurzem zum «Herz-Basler» erkoren, der als Gefängniswärter Frosch mit witzigen Extemporae die jubelnde Bürgergemeinde aufs Korn nahm. Ein «dritter Teil» vereinigte einen engeren Kreis zu einem fröhlichen Imbiss in der Kunsthalle, wo der Feiertag mit Dankesworten und Blumensträssen für die Organisatoren seinen Abschluss fand.

#### *Tagung des schweizerischen Verbandes der Bürgergemeinden*

Basel war bei weitem nicht die einzige Bürgergemeinde im Lande, welche dieses Jahr ihr hundertjähriges Bestehen feiern konnte. Als Folge der Revision der Bundesverfassung anno 1874 war eine ganze Reihe von Bürgergemeinden gebildet worden, die nun alle zur gleichen Zeit ihr Centenarium begingen. Aber Basel war die Ehre zugefallen, zum Tagungsort der diesjährigen Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes der Bürgergemeinden erkoren worden zu sein. Diese Tagung fand am 7./8. Mai statt. Nach der Erledigung der geschäftlichen Traktanden sprach a. Bundesrat Prof. Dr. H. P. Tschudi über «Die Bürgergemeinden im Sozialstaat»; a. Regierungsrat Dr. K. Kim, Aarau, legte «Wesentliche Gesichtspunkte des eidgenössischen Raumplanungs-Gesetzes» dar. Am nachfolgenden Nachtessen im Hotel Hilton begrüsst den Regierungspräsident Dr. K. Jenny und Bürgerratspräsident H. Keller die rund 300 Gäste. Später dislozierte man in die «Komödie»: Moderne Bal-

lett-Darbietungen vermittelten hier den Gästen eine Kostprobe der Vielfalt von künstlerischen Genüssen, die Basel zu bieten hat. Den Schlusspunkt setzte der währschaft-eidgenössische «Nachtschoppen» in der Heuwaage. Tags darauf lernten die Tagungsteilnehmer bei Gruppenführungen wahlweise das Münster, das Waisenhaus – samt Fähre-Überfahrt – die Altstadt, die «Milchsuppe» und die Einrichtungen der Hardwasser AG kennen. Ein Mittagessen im Zolli beschloss die wohlgelungene Tagung.

#### *Personalanlass mit Bankett, Striptease und Tanz*

Die Bürgergemeinde mit ihren vielgestaltigen Institutionen ist auch Arbeitgeber einiger hundert Personen. Auch ihnen sollte Gelegenheit geboten werden, das Jubiläumsjahr mitzufeiern. Die Jubiläumskommission wählte einen etwas ungewöhnlichen Weg: Sie mietete Ende Mai das Variété-Restaurant «Clara», wo sich an zwei Abenden insgesamt rund 550 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – wohlausgerüstet mit einer gutdotierten Bon-Karte für Speis und Trank – zum Nachtessen einfanden. Anschliessend an dieses wurde das zügige und vielseitige Night-Club-Programm geboten; mutigerweise waren die üblichen Striptease-Nummern nach Mitternacht nicht – etwa mit Rücksicht auf die überwiegend weiblichen Gäste – gestrichen worden; sie fanden denn auch allseits lebhaften Beifall. Die Begrüssungsworte von Bürgerratspräsident Hermann Keller wurden in französischer, italienischer und türkischer Übersetzung wiederholt – ein Zeichen für die Vielsprachigkeit der buntgemischten Schar von Feiernden. Die anfeuernden Rhythmen der Tanz-



kapelle lockten schliesslich Jung und Alt aufs Parkett. Eine fröhliche Stimmung bewies, dass die Geste der Bürgergemeinde bei ihren Arbeitnehmern auf guten Boden gefallen war.

### *Bazar und Jugendfest im Waisenhaus*

Als Institution der Basler Bürgergemeinde beteiligte sich das Bürgerliche Waisenhaus vom 11. bis 13. Juni am Jubiläum mit einem «Bazar und Jugendfest». Kleinbasler Gesellschaften, Kirchgemeinden und Fasnachtscliquen sowie Freunde und Ehemalige des Waisenhauses halfen wacker mit, auf dem Areal zwischen Theodorskirche und Rhein Bazarstände und Beizlein aufzustellen und zu betreiben. Den letzteren kam das warme, durstfördernde Sommerwetter sehr zustatten. An den Verkaufsständen wurden, neben köstlichen Flohmarkt-Artikeln, von den Kindern des Waisenhauses gefertigte Handarbeiten feilgeboten. Besonders eindrücklich war ein von der Forstverwaltung beschickter Stand, an welchem vom Flaschenuntersatz über Vogelnistkästen und Spieltiere bis zu massiven Gartenmöbeln lauter Gegenstände aus Holz angeboten wurden – «us Dim Wald», wie ein Slogan dem Basler Bürger versicherte. Ein Verkehrskindergarten, ein Ponyreitstall und allerlei Einrichtungen zur Erprobung der Geschicklichkeit boten Kurzweil für Jung und Alt. Wer Lust hatte, konnte von der Aktion «Offene Tür» profitieren und sich von der Wohnlichkeit der Räume im Waisenhaus überzeugen. Als Höhepunkt der Veranstaltung mag der Fussball-Match gelten, der zwischen Wai-

«Bazar und Jugendfest», organisiert vom Bürgerlichen Waisenhaus, verzeichneten vom 11. bis zum 13. Juni regen Zulauf.

senbuben und Mitgliedern des Bürgerrates (verstärkt durch Grossräte) ausgetragen wurde. Angespornert von Kameraden und Ehemaligen durch Zurufe «Hopp-Kischtli!» (Kischtli = alter Spitzname für unser Waisenhaus) siegte die Jugend gegen die Politiker eindeutig mit dem Ergebnis 10:2! Der Erlös des Festes im Waisenhaus kam der Reise- und Unterhaltungskasse der Betagten im Altersasyl zum Lamm zugut.

### *Waldlehrpfad in der Hard eröffnet*

Gleich nach den Sommerferien trat die Forstverwaltung in eigener Sache vor die Öffentlichkeit: östlich des Waldhauses in der Hard hatte sie einen Waldlehrpfad angelegt, zu dessen Eröffnung am 18. August neben den üblichen Offiziellen und der Presse die Schulbehörden sowie Sportvereine der umliegenden Gemeinden eingeladen waren. Pfadfindergruppen demonstrierten die Anwendung der gelungenen Einrichtung. Oberförster Hans Ritzler sowie Bürgerrat und «Waldchef» Fritz Ebi gaben dazu Erläuterungen. Nach dem Abschreiten des Waldlehrpfades wurde die Gästeschar zum Überklettern einer von den Pfadi selbstgebauten Seilbrücke ermuntert und aufgefordert, sich an einem «Kim-Spiel» zu beteiligen (was nichts mit Grossratspräsident Werner Kim, sondern mit einem Jugendbuch von Kipling zu tun hat). Beim Ausfüllen der Fragebogen erwies sich nun, wer unterwegs aufgepasst und wer sich bloss auf das in Aussicht gestellte «Zobe» im Waldhaus konzentriert hatte. Immerhin ergab das Kim-Spiel eine Reihe erstaunlich guter Resultate, was der Präsident des Weiteren Bürgerrates, Dr. Dietrich Staehelin, in seinem Schlusswort anerkennend vermerkte.

## *Vernissage im Gewerbemuseum*

Der 27. August war ein wichtiger Tag im Festkalender der Bürgergemeinde. Im Gewerbemuseum wurde die Ausstellung «Hundert Jahre Bürgergemeinde Basel» eröffnet. Die unter Leitung von Direktor Gustav Kyburz von Robert Rauss gestaltete Schau stellte in gedrängter Form auf ansprechende Weise die Aufgabenbereiche der Bürgergemeinde und das Funktionieren ihrer Behörden und Institutionen dar. Auch das Verhältnis der Bürgergemeinde zu den ihrer Aufsicht unterstellten Einrichtungen, zur Christoph Merian Stiftung und anderen Stiftungen sowie zu den E. Zünften und E. Gesellschaften wurde erläutert. Den letztgenannten Innungen und Korporationen war ein eigener Saal reserviert, in welchem wertvolle Teile des Zunftschatzes der E. Zunft zu Kürschnern – die am 22. September ihr 750jähriges Bestehen feiern konnte – sowie sämtliche Zunftbanner ausgestellt waren. Die Ausstellung im Gewerbemuseum dauerte bis zum 24. Oktober.

### *Ein neues Stadtbanner*

Unmittelbar vor der Eröffnung ihrer Ausstellung wurde die Bürgergemeinde in besonderer Weise beschenkt: Im Namen der Christoph Merian Stiftung überreichte deren Präsident, Dr. Peter Facklam, dem Bürgerratspräsidenten Hermann Keller ein neues Stadtbanner, das den in einem Wettbewerb durch Grafiker Edi Hauri zum Jubiläum neugeschaffenen Baselstab zeigt. Das Bannertuch war von der Textilrestauratorin des Historischen Museums, Luise Cueni, aus selbstgesponnener Seide und Wolle in rund 750 Arbeitsstunden gewoben worden.



Erfreut über das wohlgelungene neue Stadtbanner: Bürgerratspräsident Hermann Keller (links) und der Präsident der Christoph Merian Stiftung, Dr. Peter Facklam.

Mit der Übergabe dieses Banners sollte es indessen nicht sein Bewenden haben. Die Idee der Christoph Merian Stiftung zielte darauf ab, durch eine besondere Aktion der Bevölkerung Gelegenheit zu bieten, sich zu günstigen Preisen Baslerfahnen zu beschaffen, um damit bei passenden Gelegenheiten – insbesondere am 9. Oktober, dem eigentlichen Geburtstag der Bürgergemeinde – unsere Stadt zu beflaggen. An die Öffentlichkeit erging deshalb ein entsprechender Aufruf. Um die Fahnen-Verkaufsaktion wirksam zu unterstützen, stellten sich im September an zwei Samstagen Mitglieder des Bürgerrates zur Verfügung, um an verschiedenen Plätzen in der Stadt Baslerfahnen feilzubieten. Übrigens: diese Aktion der Christoph Merian Stiftung fand den erhofften Widerhall.

Erinnerung an die erfolgreiche Fahnenverkaufsaktion.



### Der «Milchsuppe-Bazar»

Grosser Erfolg war dem vom 11. bis 13. September abgehaltenen «Milchsuppe-Bazar» beschieden. Während mehr als zwei Jahren waren hiezu die Vorbereitungen, insbesondere die Herstellung von zum Verkauf geeigneten Gegenständen durch die Pensionäre der Milchsuppe, getroffen worden. Die aussergewöhnlich rege Beteiligung der Bevölkerung – trotz gleichzeitig stattfindender anderer Grossanlässe – liess die Veranstaltung, ganz im Sinne des Grundgedankens des Jubiläumsjahres, zu drei Tagen der Begegnung mit den begeistert mitmachenden Insassen der «Milchsuppe» werden. In dieser Hinsicht war der fröhliche Bazar erfolgreicher als die vorangegangenen drei «Tage der offenen Türe»,

die zwar ebenfalls regen Zuspruch fanden, jedoch wenig Gelegenheit zu menschlichen Kontakten boten. Die Bazar-Veranstalter zeigten Improvisationstalent, und es gelang ihnen, die Festwirtschaft dem unerwarteten Publikumsandrang anzupassen; der Personalmangel wurde dadurch gemeistert, dass man Gäste zur Mithilfe im Service animierte. Unter den vielen Belustigungen und Attraktionen sei das «Prominenten-Velorennen» erwähnt, an dem drei Basler Regierungsräte, der Direktor des Kantonsspitals und der volkstümliche Blueme-Fritz um die Wette strampelten, nachdem ein vierter Regierungsrat den Startschuss abgefeuert hatte. Vom erstaunlich grossen Ertrag des Bazars von rund Fr. 175000.– verblieb ziemlich genau die Hälfte als Reingewinn. Er wird auf vielfältige Weise den Pensionären der Milchsuppe zugute kommen.

### *Tag der Zünfte*

Der 11. September war zum «Tag der Zünfte» erklärt worden, an dem sich die E. Zünfte und Ehrengesellschaften unters Volk begeben wollten. Schon am Morgen bis über die Mittagszeit hinaus waren die Zunft- und Gesellschaftsstuben für einmal dem Publikum zur freien Besichtigung zugänglich. Am späten Nachmittag besammelten sich die Zunft- und Gesellschaftsbrüder mit ihren Bannern in fünf Abteilungen an verschiedenen Treffpunkten der Stadt und zogen hinter Trommler- und Pfeifergruppen im Sternmarsch auf den Münsterplatz. Das Spiel des Infanterie-Regiments 22 eröffnete die Feier. Der Vorsitzende Meister Hans Eymann brachte die Glückwünsche zum Jubiläum der Bürgergemeinde dar und umriss, würdigend und mahnend, Wesen und Aufgabe der Zünfte in Basel. Der Obmann der Berner Zunft zu Schmieden, Oberstkorpskommandant Hans Wildbolz, leitete seine Ansprache in humorvoller Weise mit einer barocken, floskelreichen Anrede im Zunftstil früherer Jahrhunderte ein. Anerkennende Worte fand er für die aus innerer Verpflichtung erbrachten Leistungen der Zünfte wie auch für ihre traditionell positive Einstellung zur Landesverteidigung und schloss im Namen des Bürgerrates und der Zünfte von Bern mit herzlichen Glückwünschen an die jubelnde Bürgergemeinde Basel. Dann zogen die Zünfte zurück in ihre Zunftstuben und Lokale zu einem absichtlich bescheiden gehaltenen Nachessen – allerorts dem gleichen! – Bis Mitternacht erfüllten Trommel- und Piccoloklänge die Innerstadt, denn nach einem abgesprochenen Zeitplan besuchten sich Delegationen der einzelnen Zünfte gegenseitig in ihren





Stuben, wobei manch ergötzliche Rede und Gegenrede gehalten wurde. Diese erstmals in so weitem Rahmen praktizierte gegenseitige Heimsuchung fand derart Anklang, dass überall der Wunsch nach gelegentlicher Wiederholung – beispielsweise jeweils anlässlich des St. Jakobsfestes – laut wurde.

Tagsüber waren in der Innerstadt durch Zunftangehörige an Messeständen 6000 besonders schmackhafte Zunft-Weggen und ebensoviele Zunft-Würste verkauft worden. In den ersteren waren insgesamt 30 Goldvreneli – unter notarieller Aufsicht! – eingebacken worden, was einen raschen Absatz des Gebäcks sicherte. Besonders vermerkt sei, dass während des Sternmarsches, auf dem Münsterplatz und am Abend die Ueli der Kleinbasler Ehrengesellschaften mit rasselnden Sammelbüchsen für einmal durch Grossbasler Gassen eilten. Der Ertrag ihrer Sammlung wie auch des Weggen- und Wurstverkaufes war für soziale Zwecke der Bürgergemeinde bestimmt.

### *Festliche Bürgerrats-Sitzung*

Am 9. Oktober waren 100 Jahre verflossen, seit der Bürgerrat, das Parlament der damals neugeschaffenen Bürgergemeinde, erstmals zusammentrat. Zu dieser eigentlichen Geburtstagsfeier versammelte sich im Saale des Stadthauses, wohl zur selben Stunde wie vor hundert Jahren, der Bürgerrat zur Festsitzung. Als Gäste waren alt Bundesrat Prof. Dr. H.P. Tschudi, Regierungsrat Dr. H.R. Schmid, der Bettinger Bürgerratspräsident W. Spahr, die Meister der E. Zünfte und E. Gesellschaften mit dem Vorsitzenden Meister H. Eymann und dem Schreiber des Fünferausschusses E. Faller sowie die Mitglieder des Engern und Weitern Bürgerrates der letzten Amtsperiode zugegen. Die musikalische Umrahmung – das «Reiterquartett» von Joseph Haydn, gespielt von den Damen des Haudenschild-Quartetts – gab dem Anlass festlichen Glanz. Präsident Dr. D. Staehelin würdigte einleitend das öffentliche Wirken des wenige Tage zuvor verstorbenen Mitgliedes des Weiteren Bürgerates Dr. Peter Böhringer. Dann nahm er das Jubiläum zum Anlass, einige Gedanken über menschliche Gemeinschaften und namentlich die Bedeutung unserer öffentlichen Gemeinschaften für den Einzelnen darzulegen. Während die mannigfachen Leistungen des Gemeinwesens als selbstverständlich hingenommen werden, empfinden wir dessen Forderungen nach persönlichen und finanziellen Leistungen sowie die Notwendigkeit der Einordnung als Belastung und Einschränkung unserer persönlichen Freiheit. Wenn diese heute tatsächlich in zunehmendem Masse beeinträchtigt wird, ist dies die natürliche Folge der stets zunehmenden Anforderungen an





die Gemeinschaft. Der Redner rief zu positiver Einstellung und zu vermehrter Freiwilligkeit auf, wie sie guter Basler Art entspricht und in den letzten hundert Jahren zum Wohle unserer Bürgergemeinde zum Ausdruck gekommen ist.

Wie massgeblich die Einbürgerungspraxis im Laufe der Jahrhunderte die Entwicklung unserer Stadt beeinflusst hat, schilderte – als zweiter Redner – Statthalter Dr. G.A. Wanner. Die Liberalität in der Aufnahme von Neubürgern hat Basel zu militärischer und wirtschaftlicher Kraft, zu kulturellem Glanz und geistigem Ansehen verholfen. Zeiten der Abschliessung waren

Derweilen die Basler durch Beflaggung ihrer Häuser der Geburtsstunde der Bürgergemeinde gedacht, fand sich der Bürgerrat mit Gästen zur Festsitzung in Saale des Stadthauses ein.

auch stets Zeiten der inneren Stagnation. Diese Erfahrung soll uns ermutigen, auch künftig würdigen Bewerbern, die sich mit unserem freiheitlich-demokratischen Staatswesen innerlich verbunden wissen, zum Bürgerrecht zu verhelfen und ihnen damit das beglückende Gefühl zu schenken, Bürger unserer freien und lebendigen Stadt zu sein.



## *Umzug, Geschenke und Tafelfreuden*

Nach der Festsitzung formierte sich vor dem Stadthaus ein Umzug, der von Trommlern und Pfeifern in schmucken Stänzler-Uniformen angeführt wurde. Sitzungsteilnehmer und weitere Zugewandte, alle mit ihren Damen, zogen durch die festlich beflaggte Stadt durch von der Bevölkerung dichtgesäumte Strassen ins Hotel Hilton. Zu Beginn des hier folgenden Festaktes überreichte alt Bundesrat Prof. Dr. H.P. Tschudi, als Präsident des «Forum Basel», dem Bürgerrat das «Förderungsprogramm Innerstadt», das unter dem Patronat der Bürgergemeinde und unter der Projektleitung von PD Dr. Tobias Studer ausgearbeitet worden war. Bürgerratspräsident H. Keller reichte das Förderungsprogramm als Geschenk der Bürgergemeinde sogleich an die Regierung weiter. In ihrem Namen bedankte sich Regierungsrat Dr. H. R. Schmid, der die Bürgergemeinde als Trägerin des Glaubens an ein lebendiges Basel feierte und ihr zur Hundertjahrfeier eine prächtige Wappenscheibe, ein Werk Otto Staigers, übergab.

Der Vorsitzende Meister des Fünferausschusses der E. Zünfte und E. Gesellschaften wartete gleich mit zwei Geschenken auf: Eine vom Tage der Zünfte stammende «Zunftspende» von 20 000 Franken für die Ausstattung der Aufenthaltsräume der Altersheime und Alterszentren der Bürgergemeinde, und das erste Exemplar des Buches «Zunftkraft und Zunftstolz», eine neue Darstellung der 750jährigen Geschichte der Basler E. Zünfte und E. Gesellschaften, im Auftrag des Meisterbotts von Dr. G.A. Wanner verfasst. Das Geschenk-Exemplar hatte Rudolf Flügel zu einem Meisterwerk der Buchbinderkunst

gestaltet. Im Namen des Staatsarchives legte Dr. U. Barth das Werk von Dr. W. Pfister über die Einbürgerung der Ausländer in Basel im 19. Jahrhundert auf den Geburtstagstisch. Schliesslich meldete sich nochmals die Christoph Merian Stiftung: Ihr Präsident Dr. P. Facklam überbrachte die im Auftrag der Stiftung zum Jubiläum entstandene «Baseldeutsch-Grammatik» von Dr. R. Suter. Mit den nun folgenden Tafelfreuden fand der Festtag seinen fröhlichen Abschluss.

## *Musikalischer Ausklang*

Am zweiten Messe-Sonntag, am 31. Oktober, veranstaltete die Bürgergemeinde abends im Grossen Musiksaal des Stadt-Casinos ein Festkonzert. Es spielte das Jugendsymphonieorchester der Regio Basiliensis unter der Leitung von Albert E. Kaiser, es sangen der Regionalchor Basel-Stadt (Frauenchor Basel, Eisenbahner-Frauenchor, Männerchöre Spalen und Riehen, Männergesangverein Kleinbasel und Sängervereinigung Basel) sowie Stefan Kramp, Bass. Zu beschwingter Aufführung gelangten Ausschnitte aus Musik zu Basler Festspielen von Hermann Suter, Hans Huber und Walther Geiser. Der letztgenannte Komponist war persönlich anwesend und wurde mit Blumen geehrt. Bürgerratspräsident Hermann Keller wies auf die Bedeutung solcher Festspiele hin; sie lassen uns all der Männer und Frauen gedenken, die durch Tatkraft, Weitsicht, Einsatz und Opfermut jene Entscheidungen und Ereignisse erwirkt haben, die für unser heutiges Sein und Bestehen wichtig geworden sind.

Die Original-Partituren, Chor- und Orchesterstimmen der drei genannten Werke

hatte die Universitäts-Bibliothek ausnahmsweise für die Aufführung zur Verfügung gestellt. Die Bürgergemeinde liess dieses Notenmaterial fotokopieren, um in kommenden Tagen eine Wiedergabe dieser wertvollen Musik zu erleichtern.

Das Konzert schloss mit dem allgemeinen Gesang aller Anwesenden «z'Basel an mi'm Rhi». Damit hatte die bunte Reihe der Veranstaltungen zum Jubiläum der Bürgergemeinde ihren Abschluss gefunden.

#### *Was sonst noch...*

Neben all den vorerwähnten öffentlichen und internen Anlässen trat die Bürgergemeinde im Jubiläumsjahr auf verschiedenste Weise in Erscheinung. Im Januar und im Oktober wurde von der Post ein Zusatzstempel mit dem Jubiläums-Signet verwendet. Dieses Signet wurde auch als Plakette in Kupfer verkauft und zierte als farbige Klebmarke die Briefpost aller Institutionen der Bürgergemeinde wie auch alle Plakate, die für ihre Veranstaltungen

warben. Zu diesen gehörten auch «Tage der offenen Tür» im Stadthaus und den Alterszentren Dalbehof und am Weiherweg. Drei Banken stellten ihre Vitrinen für Ausstellungen der Bürgergemeinde zur Verfügung: Im Januar der Schweizerische Bankverein, im Juni die Basler Kantonalbank und im Oktober die Handwerkerbank. Schliesslich wurden bei den Glasmalern Gian Casty, Lukas Düblin und Hans-René Jaeger Wappenscheiben in Auftrag gegeben; sie wurden wohlfeil an Interessenten verkauft, wo sie noch auf lange Zeit hinaus an das Jubiläumsjahr erinnern werden.

Rückblickend darf wohl festgestellt werden, dass die Bürgergemeinde Basel sich in vielfältiger Weise angestrengt hat, ihr eingangs erwähntes Vorhaben zu verwirklichen: ihr Wirken und ihre Bedeutung der Bevölkerung näher zu bringen. Dass sich auch die kommende Fasnacht des Jubiläumsjahres nochmals annehmen werde, steht wohl zu erwarten; so möge denn ein auf diesen Ton gestimmter Kehraus den vorliegenden Bericht beschliessen.

# Lustige Nachlese

## *Der «Fahnenknecht»*

Als die Zünfte an «ihrem» Tag (11. September) mit Spiel und Banner durch die Innerstadt zogen, waren sie arg enttäuscht, dass an den vielen öffentlichen Gebäuden keine einzige Fahne ausgehängt war. Dabei hatte doch der h. Regierungsrat diese Beflagung zugesagt! Aber vom Beschluss bis zur Ausführung ist es wohl ein langer Instanzenweg – und auf diesem blieb die Anweisung irgendwo stecken. Als dann der Statthalter einer der drei Kleinbasler Ehrengesellschaften sich bei der abendlichen Visite in der «Safre» beim dort weilenden Regierungspräsidenten darüber lebhaft beklagte, antwortete dieser lakonisch: «Bei uns in der Regierung ist der «Vize» Fahnenknecht!» Dieser «Vize» aber war – der Meister einer Kleinbasler Ehrengesellschaft.

## *Vreneli für Enten*

Am Sonntag nach dem Tag der Zünfte bummelte ein Ehepaar am Rheinbord gegen Kembs. Unterwegs setzten sie sich ans Wasser, schauten den schnatternden Wildenten zu und assen ihr Picknick: Zunftweggen und Zunftwurscht. Da biss die Frau plötz-

lich auf etwas Hartes – «pfui» rief sie und schleuderte den Bissen mit dem Fremdkörper ins Wasser, wo sich die Enten darum rauften. Am nächsten Morgen – leider erst jetzt – las sie in der Zeitung, dass in 30 der Zunftweggen je ein Goldvreneli eingebakken worden war ...

## *Immer dieser Halbkanton*

Der neugeschaffene Baselstab wird künftig im Amtsbereich der Bürgergemeinde als «offizielle» Form gebraucht. Der Bürgerrat hätte es gern gesehen, wenn ihn auch der Kanton verwenden und ihn allenfalls durch Gesetz als verbindlich erklären würde. Der Regierungsrat nahm hiezu vorsichtig Stellung: vor der Übernahme zur Verwendung wollte er zuerst die Reaktion der Öffentlichkeit abwarten, und bezüglich der gesetzlichen Festlegung des Baselstabes wies er auf eine ernstliche Schwierigkeit hin: da auf Bundesebene die beiden Halbkantone ein gemeinsames Wappen führen – so z. B. im grossen Bundessiegel – müsste auch der Kanton Basellandschaft der neuen Form des Baselstabes zustimmen. Denn zweierlei offizielle Baselstäbe im gleichen Wappen – nicht auszudenken!